

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegrammadresse: Erzähler Hachenburg.
Korrespondenz-Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhübel, Hachenburg

Nr. 285 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 7. Dezember 1915

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Lagesereignisse zum Sammeln.

5. Dezember. Auf dem Balkankriegsschauplatz wiederholte hundert Serben gefangen. Bulgarische Truppen schlugen südwestlich von Bitzen den Feind, nehmen ihm über 100 Geschütze, 200 Kraftwagen und viel Kriegsgerät ab. In Monastir rücken deutsche und bulgarische Abteilungen ein. Der österreichische Generalstabsbericht meldet die Gefangenahme von 600 Serben südlich von Novibazar.

6. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden bei Vapnaune zwei englische Flugzeuge abgeschossen. — Im Osten bricht ein russischer Angriff westlich von Riga unter großen Verlusten für den Feind zusammen. — Montenegro und serbische Abteilungen werden auf dem Balkankriegsschauplatz weiter zurückgetrieben. — Österreichische Seeleute versenken ein französisches Unterseeboot und zahlreiche Transportschiffe.

Schöne Seelen.

Im politischen Spiel mit verteilten Rollen sind die Engländer von jeher Meister gewesen. Ihre Jahrhunderte der Erfahrung sichern ihnen auf diesem Gebiete einen Vorsprung, der von jüngeren Völkern kaum einzuholen ist, am allerwenigsten von uns Deutschen, die wir mit jedem Aufstreben in der Öffentlichkeit die Überzeugung von der unerbittlichen inneren Wahrhaftigkeit des Handelnden oder Redenden verbinden. Im Auslande wird diese unsere Ehrlichkeit als kindliche Naivität verspottet; sicher ist, daß wir uns schon manchmal mit ihr ins eigene Fleisch geschnitten haben, und es würde wirklich gar nicht schaden, wenn wir in dieser Beziehung etwas von unseren Gegnern lernen wollten. Die hohe Schule der politischen Weisheit, die hier gemeint ist, stellt das britische Oberhaus dar, das Haus der Lords, während die Mitglieder des Hauses der Commlinen zumeist auch nur so reden, wie ihnen der Schnabel zwangsläufig ist.

Das Oberhaus überraschte vor einigen Tagen die Welt mit scharfen Angriffen auf die Regierung wegen der Seerechtspolitik. Lord Northcote sprach von der Preisgabe alter Rechte, z. B. bezüglich der Beschaffung feindlicher Waren in neutralen Schiffen, und tadelte es als einen ungeheuerlichen Verrat des Auswärtigen Amtes an der Nation, daß zu Anfang des Krieges die genannte Londoner Declaration von der Regierung für unbedenklich erklärt wurde, trotzdem das Oberhaus sie Jahre abgelehnt hatte. Asquith habe versprochen, daß jede deutsche Ausfuhr unbedingt verhindert werden sollte, diese Praxis aber hinterher gebrochen. Fort mit dem alten Blunder der Londoner Declaration, der Haager Konventionen und ähnlicher juristischer Feinheiten, rief ehrbarer Lord, die Interessen Englands müssen allem anderen vorangehen. Als Vertreter der Regierung schuf Lord Lansdowne einige Entschuldigungen vor; er wies er darauf hin, daß die Londoner Erklärung ja mit sehr beträchtlichen wichtigen Abänderungen in Kraft gestellt worden sei, und meinte im übrigen, daß man diese Fragen nicht so behandeln dürfe, als ob keine Neuerungen erlaubt seien. Noch deutlicher wurde Lord Crewe, indem er sagte, die Regierung habe das Gesetz den Bedürfnissen eigenen Landes angepaßt, weil sie sonst mit der Liste Baumgüter nicht auf ihre Rechnung gekommen wären. Die Neutralen müßten bedenken, daß Englands Feind doch regelmäßig Güter erhalten dürfe, mit deren Hilfe er den Krieg verlängern könne. „Wir waren verpflichtet, keinen Krieg nachzugeben, wo die Erfahrung zeigte, daß wir unbedeutendes Festhalten an dieser oder jener alten Regel verhindern mußten, die dem Feinde zum Vorteil gereichte.“ Damit war die Verhandlung im Oberhause einstweilen erledigt, und die Lords hatten wieder einmal ihre Schuldigkeit getan.

Wenn hier nicht ein abgesetztes Spiel zwischen Regierung und Oberhaus vorliegt, dann hat es niemals ein Ende gegeben. Man braucht aber nur an die Tatsache denken, daß die englische Antwort auf die große Note Präsidenten Wilson immer noch aussteht, um deshalb Lösung zu finden. Was die Amerikaner von England fordern, ist im Grunde nichts anderes als die Beibehaltung der Londoner Declaration, in welcher die Rechte der Neutralen zur See, wie sie vom ungeeigneten Völkerrecht bis dahin überliefert waren, zum erstenmal schriftlich vertragt worden sind. Nun hat zwar diese Declaration an sich keine Rechtskraft erhalten, weil das britische Oberhaus ihr ein Bein stellte, das ist richtig. Aber da es kein neues Recht enthielt, sondern, wie gesagt, das von altersher als internationales Seerecht in Übung lebendig zu Papier gebracht hatte, so konnten durch Genehmigung oder Nichtgenehmigung die Rechte der Neutralen natürlich nicht berührt werden. Die englische Erklärung hat sich aber trotzdem für befugt gehalten, an bestimmten und sie dann — großmütig wie die Briten nun einmal sind — in Kraft zu setzen. Diese Abweichungen haben die Declaration tatsächlich in allen Abweichungen in ihr Gegen teil verfehlt, worauf die deutsche Regierung solehr mit allem Nachdruck hin-

gewiesen hat. Von London aus wurde aber desseinen geachtet den Neutralen immer vorgehalten, wie sehr die englische Regierung auf Wahrung ihrer Rechte Bedacht genommen habe, könnten sie daraus ersehen, daß sie sich der Declaration unterworfen habe! Das wirkte einige Zeit. Nun aber selbst der Blinde einsehen muß, welches triviale Spiel die englische Heuchelei sich hier wieder einmal erlaubt hat, heißt es andere Seiten aufziehen, um nicht vorzeitig einlenken zu müssen. Deshalb läßt die Regierung sich wegen ihrer — Rücksichtnahme auf die Interessen der Neutralen öffentlich angreifen! Das „Volk der Lords“ stellt sich empört darüber, wie schwächlich Herr Asquith für das eigene Land sorge, lediglich aus Angst vor Declarationen und Konventionen, die einem historischen Blunder, dem man am besten über Bord wirft, sowie der Augenblick gekommen wäre, mit ihren Festlegungen ernst zu machen. Nun wissen die Amerikaner Bescheid: selbst wenn die Regierung bewilligen wollte, was Wilsons Note von ihr fordert, es geht nicht, es geht wirklich nicht, die Lords sind jetzt schon fuchsteufelswild und würden das Tischtuch zwischen Oberhaus und Regierung völlig zerstreuen, wenn diese auf ihre Stimme nicht hören wollte. Also darf England „keinen Ballon nachgeben“, sonst würde es Gefahr laufen, den ganzen Krieg zu verlieren, und das wäre doch gegen alle Weltordnung. Dienen zwingenden Gedankengängen würden sich natürlich auch die Herren Wilson und Lansing nicht verschließen — der Vorbehaltung darf am allerwenigsten ein frommer Amerikaner in den Arm fallen.

Also die Rollen waren gut verteilt, zweifellos. Die schönen Seelen der Lords haben sich mit denen der Minister gesunden, und nun kann man auf das Echo aus Washington eine Weile warten. Dort wird man zunächst vielleicht nach irgendeiner Ablenkung suchen, um dann möglichst unbemerkt den gewünschten Rückzug vor dem Sturmzorn des Oberhauses vollziehen zu können. Wir sind auf alles vorbereitet; Enttäuschungen können uns nicht mehr geboten werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Staatssekretär Delbrück hat als Vertreter des Reichskanzlers folgende Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter erlassen: „Wer von der Central-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ausländische Butter zu einem höheren Preise als dem Höchstpreis bestellt, darf beim Weiterverkaufe den Höchstpreis entsprechend überschreiten. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Betrieb und die Preisstellung dieser Butter im Kleinhandel erlassen. Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Befehle unzulässig zeigen, die ihnen auferlegt sind. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.“ Diese Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten.

* In der lortgeleiteten Beratung des Hauptausschusses des Reichstages über Ernährungsfragen wünschte ein fortschrittlicher Redner wohlgemeinten Preis für landwirtschaftliche Produkte, aber ebenso richtige Verteilung der Produkte. Der Redner wandte sich gegen die übermäßigen Verdienste in der Industrie, die Preise für Leder seien unerhört hoch. Der Zentrumsredner will die steigende Entfernung zwischen Stadt und Land, zwischen Konsumen und Produzenten, bekämpfen. — Ein konservativer Redner betonte, daß hohe Preise notwendig seien, um die Produktion auf das höchste auszutragen. Die Presse habe den Burgfrieden nicht gewahrt und würdigte nicht genügend die Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Von sozialdemokratischer Seite wurde auf die hohen Dividenden der Erwerbsgesellschaften und die aufzugehenden Versuche hingewiesen, die Höchstpreise zu umgehen.

Großbritannien.

* In Südwales ist abermals ein Streit zwischen Bechenbesitzer und Bergleuten ausgebrochen. Das Einigungsamt in Cardiff erörterte die Frage einer Herabsetzung der Hobelsteine, was eine Herabsetzung der Arbeiterlohn zu Folge haben würde. Der Vertreter der Bergleute erklärte einen Auftzug durch das Schiedsgericht nicht auslaufen zu können. Nach der Debatte erklärten die Vertreter der Arbeitgeber die Erörterung nicht fortsetzen zu wollen.

Haus In- und Ausland.

Berlin, 6. Dez. „Für Erholung“ Beurlaubte haben, nach dem „Armeeverordnungsblatt“, ebenso wie die „zur Wiederherstellung der Gesundheit“ Beurlaubten Anspruch auf die Geldabfindung zur Selbstbefriedigung gemäß § 18 der Kriegsversorgungsvorschrift.

Berlin, 6. Dez. Für die Verwendung in Bulgarien kommen Bivisarzts vorläufig nicht in Frage.

Wien, 6. Dez. Der frühere österreichisch-ungarische Minister des Innern Freiherr v. Heinold ist zum Statthalter von Mähren und der frühere Handelsminister von Schuster zum Gouverneur des Postsparkassenamtes ernannt worden.

Rom, 6. Dez. Der Papst hat den Kardinal v. Hartmann in Privataudienz empfangen.

Sofia, 6. Dez. Der bulgarische Minister Tontschew äußerte sich sehr bestreitig über seine Reise nach Deutschland. Er halte Deutschlands militärische und finanzielle Macht heute für stärker als zu Anfang des Krieges.

London, 6. Dez. Wie die „Times“ aus Athen erfährt, befindet der britische und der französische Gesandte Skulidis. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Zweck des Besuches war, die bevorstehende Überreichung der Antwort des Bierverbandes, die in verhöhnlichem Sinne abgesetzt sein soll, anzukündigen.

New York, 6. Dez. Die Angeklagten im Kapazitätsprozeß wurden gegen eine Bürgschaft von 100000 Dollars bis nach der Verhandlung in höherer Instanz auf freien Fuß gesetzt.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Berry au Bac glückte eine unserer Sprengungen. Der französische Graben ist mit seiner Besetzung verschüttet. Eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört. Westlich von Aubervilliers (in der Champagne) wurden etwa 250 Meter des vordersten französischen Grabens genommen. Über 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Ballon-Kriegsschauplatz.

Ipel ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingefangen. Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Cerna- (Marusa)-Bardar-Bogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 6. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. Es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf, zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurden aus allen Kalibern beschossen.

Im Abhälften der Hochfläche von Dobrodo setzte italienische Infanterie untertags bei Redipuglia und Polazzo, abends bei San Martino zum Angriff an. Sie wurde überall abgewiesen.

An der Tiroler Front dehnte sich die gegen den festen Raum von Lardaro gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Ledro-Tales aus.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Novibazar und an der von Mitrovitsa nach Ipel führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgedrungen. Im Karstlande der Pešteria wurden montenegrinische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Ostlich von Ipel schlugen mit einer serbischen Nachhut. Unsere Spione nähern sich der Stadt.

Die Zahl der in den gestrigen Kämpfen eingefangenen Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Daz Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ein französisches U-Boot versenkt.

Bei San Giovanni di Medua wurde am 5. Dezember das französische Unterseeboot „Fresnel“ durch das österreichische Kriegsschiff „Warađdin“ vernichtet. Der Kommandant, der zweite Offizier und 28 Mann wurden gefangen genommen.

Der österreichische Kreuzer „Novara“ und mehrere Bersiöder versenkten zur gleichen Zeit in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe mit Kriegsvorräten. Einer der Dampfer stieg in die Luft. Am 23. November versenkte ein österreichischer einen mit drei Geschützen armierten italienischen Dampfer und einen größeren Motorbootsfregatten, soll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo.

Die Verfolgung der Montenegriner.

Nachdem die Bulgaren die Überbleibsel der zerstörten serbischen Armee noch einmal am linken Djuma-Ufer zerstört und ihnen 100 Feldkanonen und Haubitzen, 200 Automobile, 150 Trainfuhrwerke und eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial abgenommen haben und Djatowa von den Serben geräumt ist, kann man die Vernichtung der serbischen Armee als abgeschlossen betrachten. Bleiben die Montenegriner, denen auch schon sehr übel mitgespielt wird. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Mit der Eroberung der Höhen der Karjen-Planina und dem Vormarsch im Tal Bebonia südlich von Pleivje öffneten sich die österreichisch-ungarischen Kolonnen den Weg auf Bjelovolje. Die Montenegriner kämpften hartnäckig bis zum letzten Augenblick, so dass der Rückzug ihrer Hauptkolonne nach dem Tarasch gedeckt wurde. Andere montenegrinische Gruppen wurden bei Tresujevce auf der Grenzlinie zwischen Kroatien und Montenegro geschlagen.

Auf der Strecke Melaj-Budakovic tauchten montenegrinische Banden auf, die sich in den Bergen bei Trojan und Subodol aufhielten und häufig die Dörfer plünderten. Die dortigen Mosammedaner griffen selbst die Banden an, die unter schweren Verlusten die Flucht ergreifen mussten. Immer neue albanische Grenzgruppen schließen sich begeistert den österreichischen Truppen an.

Italienische Truppen für Albanien.

Zürich, 6. Dezember.

Ein Mailänder Telegramm der "Neuen Zürcher Zeit." meldet: Aus Südtalien eintreffende Reisende berichten übereinstimmend über bedeutende italienische Truppenverschiebungen in der Richtung auf Brindisi.

Man nimmt an, dass diese Truppen sich in Brindisi nach Albanien einrichten sollen. Dort sollen bereits italienische Genieabteilungen zum Ausbessern der Wege und zum Bau neuer strategischer, landeinwärts führender Straßen eingetroffen sein.

Die Türken vor Kut el Amara.

Nach der englischen Niederlage im Irak.

Über die Lage an der Irak-Front wird aus dem türkischen Hauptquartier am 6. Dezember berichtet:

Der Feind sammelt sich bei Kut el Amara in vorbereiteten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kut el Amara auf eine Entfernung von zwei Wegstunden.

Indem die Türken den Gegner von Norden und Westen bedrängen, zwingen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut el Amara gegenüber liegenden Flussufer befinden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Ein weiteres englisches Munitionsschiff wurde erbeutet. Im Fluss werden viele englische Leichen gefunden.

Großfürst Nikolai Orientbefehlshaber.

Von der russischen Grenze wird gemeldet:

Dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wurde der Oberbefehl über den russischen Orientkriegsschauplatz übertragen.

Wie hinzugefügt wird, versteht man darunter die persische, afghanische und Tigriszone.

Kleine Kriegspost.

Lugano, 6. Dez. Auf dem Kastell fiel der italienische General Tromsi.

Sofia, 6. Dez. Die Engländer und Franzosen verjagten die bulgarische Bevölkerung aus vielen Dörfern im Gebiete von Tiflisch. 700 Greife, Weiber und Kinder kamen in größtem Elend in Radovisch an.

Marseille, 6. Dez. Der Dampfer "Ville d'Alger" von Tunis brachte elf gerettete Matrosen eines englischen Dampfers, der torpediert wurde. Mit dem italienischen

Dampfer "Bologna" kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers "Trentino" an.

Saloniki, 6. Dez. Vor Salona sind drei italienische Kriegsschiffe erschienen.

Saloniki, 6. Dez. Das Verbinden des Königs Peter von Serbien soll sich weiter sehr verschlechtert haben, da er bei dem Transport auf einer Tragfähre auf dem selbst für Pferde unmöglichen Wege längs des Drinflusses große Strapazen erdulden muss.

Die deutsche Kavallerie bei Wilna.

Einem langen und eingehenden Bericht unseres Deeresleitung entnehmen wir die folgenden Schilderungen:

Als nach dem Fall von Kowno die *** Armee sich an Wilna heranarbeitete, begleitete ein starkes deutsches Kavalleriekorps dieses Vorgehen auf dem linken Flügel längs der Straße Wilkomierz-Uzjann, 70 Kilometer nordwestlich Wilna, halbwegs von Wilkomierz nach Dunaburg. Am 9. September trat das zunächst aus 3 Divisionen bestehende Kavalleriekorps an, um im taktischen Zusammenhang mit dem rechten auf Dunaburg vorgehenden Flügel der Niemen-Armee zu operieren. Seen-Engen, welliges und bewaldetes Gelände, zahlreiche Wasserläufe bildeten beiderseits der Straße nach Dunaburg die natürlichen Verteidigungsmittel der dichtaufeinanderfolgenden russischen Stellungen. Ein engmaschiges Netz von Schützengräben und Drahthindernissen erschwerte alle Bewegungen. In diesen ungünstigen Verhältnissen musste dem Kavalleriekorps die zweifache Aufgabe gestellt werden, durch ständige Flankenwirkung das Vorgehen des rechten Armeeflügels zu erleichtern und die russische Heeres-Kavallerie aus dem Felde zu schlagen.

Im Fußgesicht mit der Feuerwaffe

wurde die erste Aufgabe gelöst. Ständige Bedrohung seiner Flanke durch unser Kavalleriekorps veranlaßte den Gegner, seine starken Stellungen zumeist nach kurzem Kampf mit der frontal angreifenden Infanterie zu räumen. Unter dem Druck der flankierenden Kavallerie wurden Stellungen aufgegeben, die andernfalls nur im erbitterten Angriffsgesicht mit großen Verlusten hätten genommen werden können.

Selbst die ungewöhnlich starken Abschnitte der Seen-Enge bei Antogli im Umkreise von Uzjann hielt der Feind gegen den am 11. September von Süden durchgeföhrten Flankenangriff einer Kavalleriedivision nur kurze Zeit und trat alsbald einen eiligen Rückzug an. Gleichzeitig wurden südlich der großen Straße russische Kavalleriemassen auf Kukuzki zurückgeworfen.

Die zweite Aufgabe lag das Herz jeden deutschen Kavalleristen höher schlagen. Es hieß:

Vorwärts — gegen die feindliche Heereskavallerie!

Vor unseren über die Linie Dawgella-Turogina vorbrechenden Kavalleriedivisionen wichen allerdings die russischen Reitermassen eiligst aus. Unser Korps ging nun gegen den russischen Nordflügel östlich Wilna an der Bahnlinie Wilna-Dunaburg und über Turogina auf Koltynjann vor in waldreichen, von zahlreichen Seen und Sumpfen durchschnittenem Gelände. Ohne Haken wurde der Verteidiger der Bahnlinie westlich Swenzian und an den Seen-Engen bei Koltynjann angegriffen und geschlagen. Schon am 18. September wurde die Bahnlinie erreicht, am Abend das besetzte Schlössergut von Lyntup, 12 Kilometer südlich Swenzian angegriffen, und ein Trupp Kosaken teils vertrieben, teils mühelos gefangen genommen, da sie den Befehl ihrer Führer, den Brennreispiritus auslaufen zu lassen, mit gründlichstem Eifer aber in ihrer Auffassung über sinngemäße Ausführung erhaltenen Befehle befolgt hatten. Immerhin wurden hier noch über 40 000 Liter Spiritus beschlagnahmt. Eine Sprengabteilung ging noch in der Nacht nach Krzywka zur Unterbrechung der Bahnlinie Molodeczno-Polozk, die auch nach Zurücksetzen eines russischen Bataillons gelang.

Der 14. September brachte für das Kavalleriekorps die Fortsetzung des in breiter Front angelegten

Marsches in den Rücken der russischen Armee

und gegen ihre rückwärtigen Verbündeten über die Linie

Zodziski-Dubatowka-Kown-Miadziol (östlich des Nardo-Sees). Während sich im Norden und Süden die Flanken einer eisernen Klammer in Gestalt der Infanterie-Divisionen der * und + Armee um die Flanken des russischen Heeres legten, begann im Osten, im Rücken des Heeres, die frisch ausfassende Arbeit der deutschen Heeres-Kavallerie. Ein einziger Ausweg schien dem Feind zu bleiben zum Entweichen: — der Abschnitt zwischen dem Svit-See und den Berczyna-Sümpfen südlich Wischnow. Dieser Abschnitt, sowie die von Molodeczno aus Wilna, Lida und Minsk führenden Bahnlinien, ferner die Eisenbahn Minsk-Smolensk bildeten die neuen Zielpunkte der künftig geplanten, mit herrlichem Reitergeist durchgeföhrten Bewegung unseres Kavalleriekorps. Im Kampf wurde die Wilna überschritten, Smorgon wurde im Sturmangriff genommen, ebenso am 16. September das stark besetzte Soln in schneidiger Bajonettkatastrophe. Reiche Beute wurde eingebracht. Russische Infanterie wurde im Reiterangriff zerstört, 300 Mann wurden gefangen, beim Sturm auf Wilna ritt ein Husaren-Regiment gegen einen russischen Kompanie an und machte 100 Gefangene. Außerst schwierig war das

Vorgehen gegen Molodeczno,

einer als Eisenbahnhauptort und Etappenpunkt besonders wichtigen Stadt. Die von Sumpfniederungen begleitete Straße Wilna-Molodeczno wurde von der nur schriftweise zurückgehenden russischen Infanterie hartnäckig verteidigt. Der Divisionskommandeur befahl deshalb den Hauptangriff aus nordwestlicher und westlicher Richtung, das Vorgehen von Teilstreitkräften auf der Straße, während gegen die wichtige Bahnlinie Minsk-Molodeczno eine Sprengabteilung entsendet wurde. In dem schwierigen Sumpfgelände konnte der Angriff nur mühsam, buchstäblich Schritt für Schritt vorgetragen werden. So gut gelang es den Bahnhof unter kräftigem Artilleriefeuer zu nehmen; gegen die lebhafte Artilleriebewaffnung aber und neu eintreffende, auf freier Strecke ausgeladene und zum Gegenangriff schreitende russische Bataillone ging schließlich die Division am 18. 9. zurück.

Geheimnisvolle Nachmärsche.

Inzwischen war eine Sprengabteilung unter dem Mittelmeister Lohmann in lautlosen geheimnisvollen Nachmärschen gegen die Bahnlinie Minsk-Smolensk vorgegangen, von der aber bei der großen Erstürmung von Mensch und Tier schließlich nur 40 der besterittenen Jäger zu Pferde und einige Pioniere mit dem Mittelmeister das Stet Zodzino (östlich Smolewicza) erreichten und die Bahn an manchen Stellen unterbrechen konnte. Sie wurden auf dem Rückzug stark verfolgt, konnten aber ihre Schwadron glücklich erreichen und schließlich an eine dem Kavalleriekorps neu zugehörige Kavallerie-Division in Gegend von Drap nehmen.

Um einer Katastrophe zu entgehen, hatte der Gegner starke Kräfte bei Oschmiana und Soln mit Marschrichtung Nordost zusammengezogen. Mit täglich wachsender Überlegenheit ging er gegen die Hauptkräfte unserer Heeres-Kavallerie in dieser Richtung vor. Für den 19. 9. war das Vorgehen einer deutschen Infanterie-Division von Gelsu auf Smorgon zu erwarten. Die ***Kavallerie-Division hielt daher ihre brüderliche Stellung bei Smorgon, selbst noch dem der

Anmarsch eines ganzen russischen Armeekorps über Linie Krewo-Vorung festgestellt war. Die erwartete Infanterie traf zunächst nicht ein, hingegen erneuerte der Feind am 20. 9. seine überaus beständigen Angriffe unter Umfassung des linken Divisionssügels, der schließlich vor eindrückender Übermacht zurückgenommen werden musste. Gegen Abend wurde die Brückenkopffeststellung unhalbar. Nach zweitägigem harten Kampf ging die Division auf das nördliche Wilna-Ufer zurück. Neue Anordnungen des Armees-Oberkommandos stellten an den folgenden Tagen dem Kavalleriekorps neue strategische Aufgaben und Ziele.

Eine seltene Anerkennung sollte unserer Kavallerie zuteil werden. Der feindliche Kavallerieführer, der am meisten den furchtbaren Druck der deutschen Reitermassen in seiner Flanke und in seinem Rücken gehalten hatte, erließ einen von uns im Schübenaraben erbeuteten

Ah, war auch das friedliche Tal von Ghetz-Bernette so furchtbar entstellt? — Senkte sich das schwere Fahrtuch des Todes, der Vernichtung auch auf jenseitliche Tal niedert, jede Lebensfreude, jede Lebenshoffnung erstickend? — Nein, nein — es könnte nicht möglich sein!

Jeanne, die herrliche, tapfere, heldenmütige, mußte leben und er — er mußte sie wiederleben, und sollte er nach ihren Spuren auch ganz Frankreich durchsuchen!

Sanitätsoldaten trugen einen scheinbar schwer verwundeten französischen Kürassieroffizier vorüber. Ein erkannte den jungen Offizier, mit dem er den Söbel erkreuzt, und den der Oberjäger niedergeschossen hatte.

Er erhob sich und trat zu dem schwerverwundeten den die Tränen eben niederkleinen.

Fortsetzung folgt.

Wendet die Kochliste an! Eines der wichtigsten Hilfsmittel, um an Nahrungsmitteln und Getränken beim Kochen zu sparen, bietet die Kochliste. Da das Essen beim Kochen mit der Kochliste langsam im eigenen Saft brodelt, werden ihm alle Bestandteile erhalten, die beim Kochen auf offenem Feuer durch Verdunstung und Verdampfung verloren gehen. Da dies besonders für Fleischspeisen beim Kochen weniger oft benötigt wird, gleichwohl aber die Speisen fetigalig und schwachhafter werden, so ist die Kochliste ein wichtiges Hilfsmittel, um die Fleischknappheit überwinden zu helfen, ganz abgesehen von den sonstigen Vorteilen, die ihre Anwendung der Haushfrau noch bringt. Die Kochliste ist nichts weiter als eine mit den schlechtesten Wärmeleitern (Papier, Seu, Holz, Wolle oder Sägespäne) ausgefüllte Liste, in der die im geschlossenen Kochtopf bis zum Sieden einige Minuten gekochten Speisen in eigener Hitze bis zum Garwerden weitergekocht. Selbstverständlich dauert das Garköchchen in der Kochliste nicht unwe sentlich länger, als am offenen Feuer. Aber gerade dies besteht die Haushfrau vom Kochen. Die Speisen müssen in der Kochliste mindestens so lange köcheln, wie auf offenem Feuer, können aber, ohne zu verlieren, auch länger köcheln. Kocht man die Speisen, so sie mittags verwendungsbereit zu haben, morgens an, so ein Unterkochen von 10—20 Minuten erforderlich, während 5—10 Minuten Unterkochen genügen, wenn man die Speisen bereits abends zubereitet, aufgeht und in die Kochliste stellt.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

II. Kapitel

Axel von Simmern ruhte mit seinen Jägern am Rande des Bois de la Garenne. Das Bataillon hatte in den Kämpfen um den Befreiungs-Plateau von Floing und Cazal namhafte Verluste erlitten. Auch Axel Hauptmann war schwer verwundet worden, und Axel wußte, obgleich selbst leicht blieb, den Befehl über die Kompanie übernehmen. Er torgte, so gut er es vermochte, für die Verwundeten, dann gestattete er, dass die Soldaten, die seit frühen Morgen nichts genossen hatten, Feuer anzündeten und abfackten. Überall auf den Anhöhen flammten die Feuer der bivakierenden Truppen empor, und jetzt erst, da der Vorm und das Getöse des Kampfes verstummte, der Pulverdampf und der Rauch der brennenden Gehölze und Bäume sich verzogen, sah man, wie eng umschlossen die französische Armee von allen Seiten war.

Eine ernste, aber gebogene Stimmung herrschte unter den deutschen Truppen. Ein glänzender Sieg war erfocht, wenn auch Tausende von Kameraden der französischen Rasse deckte, so schien der Sieg doch nicht so teuer erkauft, denn man wußte, dass Frankreich keine andere Armee dem deutschen Heer entgegenzusetzen hatte, und dass sich der Kaiser Napoleon bei der Armee in Sedan aufhielt und Verhandlungen mit König Wilhelm angeläuft hatte.

Die Verhandlungen führten zum Frieden! Verloren Sie sich drauf!, sprach freudig erregt Leutnant Hartmann zu Axel. Nach einer solchen Niederlage oermag sich Frankreich nicht wieder aufzurichten.

Rechnen Sie nicht zu fest auf die baldige Heimkehr, lieber Hartmann, entgegnete Axel lächelnd. Frankreichs Hüllschulen sind noch nicht erichöpt.

Aber der Kaiser Napoleon ...

Der Kaiser hat die Regierung abgegeben. Nicht er befiehlt mehr, sondern die Regierung in Paris oder — das Volk in Paris.

Was wollen Sie damit sagen?

Doch ich glaube, dass Napoleon's Herrschaft zu Ende ist, bis man in Paris eine republikanische Regierung

bildet, und das die republikanische Regierung den Krieg bis aufs Messer fortsetzt.

Das wäre eine grobe Torheit.

Wir der wir aber rechnen müssen. Doch jetzt muss ich Sie leider bitten, mit Ihrem Zug teines Gebüst da vor uns. La Garenne-Ferme zu besiegen. Der Adjutant brachte mir vorhin den Befehl. Sie stellen Doppelposten auf der ... abe nach Sedan zu aus. Ich werde heute Abend bei Ihnen noch einmal vorübereiten, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist. Wenn Sie etwas Aufälliges bemerkt, schicken Sie sofort Meldung.

Bei Befehl.

Reservelieutenant Hartmann rückte mit seinem Zug ab. Axel blieb allein zurück, lehnte sich an einen Baumstamm und blickte gedankenwoll auf das wüste Schlachtfeld hinaus, auf dem Sanitätsoldaten und Patrouillen nach Verwundeten suchten. Das Gros des Bataillons lag weiter rückwärts hinter dem Bois de la Garenne, so dass Axel allein blieb und seinen Gedanken umgestört nachhängen konnte.

Er war mit jugendlicher Begeisterung des echten Soldaten, der seinen Stand über alles sieht, in den Krieg gezogen. Er durstete nach tapferen Taten, nach Ruhm und Ehre, Kämpfe genug, Gefahr und Not, Jammer und Elend, Tod und Wunden, alle die Schrecknisse des Krieges hatte er gelebt, keine Begeisterung für die Sache des Vaterlandes, für seinen König war noch ebenso stark, wie bei Beginn des Feldzuges, aber sein Sinn war ernster geworden, er betrachtete den Krieg jetzt mit ganz anderen Augen, nicht mehr als die höchste Aufgabe des Soldaten, sondern als ein furchtbares, notwendiges Übel, als eine Krankheit in der Entwicklung der Nationen, der man mit allen Mitteln vorzubeugen suchen musste.

Seine Gedanken schweiften in die Heimat. Friedlich im Krang der erntereifen Felder und Gärten lag sie da im dämmernden Schein des frühen Sommerabends. Wie ein mildes, schönes Frauenantlitz erschien ihm die friedliche Heimat. Auch die Landschaft, durch welche das deutsche Heer seinen Marsch genommen, ruhte im stillen Glück des Friedens, in der Hoffnung auf eine reiche Ernte. Und wie entzücklich entstellt waren sie jetzt! Nicht mehr das milde, schöne Frauenantlitz, ein grauenhaftes Durcheinricht, zur höhnsischen Fratze verzerrt, grinste ihm entgegen.

in dem es u. a. heißtt: „Die Kavallerie soll mit ein
heit an der energischen, mutigen und freien Tätigkeit der
deutschen Kavallerie nehmen; der genauen, leden Aufklärung
der Räte des Feindes, insbesondere in seinem Rücken.
die Freiheit in seinen Batterien und Kolonnen zu wirt-
schaften und über seine ermüdete Infanterie herzufallen.“

Von freund und feind.

[Merlet Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

D'Annunzio, der „Herold“ von gestern.

Uugano, 6. Dezember.

Ein vernichtendes Urteil wurde in der italienischen Presse über den Dichter d'Annunzio gefällt, dessen Kapriolen im Anfang des Krieges so große Bewunderung in Italien erregten. Der sozialistische Abgeordnete Mazzoni sagte in seiner Rede über die Befreiung:

„Wird ferner damit der Versöhnung der Geister ge-
zeigt, daß d'Annunzio dem Könige in einer Privataudienz
die Proscriptionsliste der kriegsfeindlichen Abgeordneten
überreicht hat? Und als der „Avanti“ die Hotelrechnung
auf öffentlichen Kosten wollte, die die Stadtkasse Genua für d'An-
nunzio und dessen beide Reisegärtinnen bezahlen mußte,
so wurde er konfisziert.“

Von allen Seiten der Kammer stimmte man dem Redner
nur als ein anderer Abgeordneter den Abwesenheits-
anspruch. Und Ihr habt aus diesem d'Annunzio den Herold
des Krieges gemacht“, erscholl Beifall und Gelächter in
beider Kammer. — Armer d'Annunzio!

Die franzosen werden ungeduldig.

Büren, 6. Dezember.

In Frankreich kommt man zu der Erkenntnis, daß Eng-
land so sehr an seinem alten Leidkath festhält, andere für sich
selbst aus dem Feuer holen zu lassen. Der „Tempo“
in einer Besprechung der Lage, es sei die seite Über-
zeugung der französischen Regierung, daß die Aufgabe Mac-
millans einen Fehler darstellen würde, und weist darauf hin,
daß zurzeit französische politische Persönlichkeiten bei dem
großen Großbritannien dieser Überzeugung Ausdruck zu
sagen und Geltung zu verschaffen am Werke seien. Es han-
det sich in der Tat darum, die Engländer zu verpflichten,
Entscheidungen zu entnehmen, die eine Wendung in der Lage
verursachen könnten, welche durch Unschlüssigkeit und Ver-
zögern allzusehr verschlimmt worden sei. — Ob sie
es können werden?

Mißstimmungen im italienischen Heere.

Wien, 6. Dezember.

Ganz bezeichnend für die Stimmung im italienischen
Heere ist folgende Stelle aus dem Tagebuch eines italienischen
Gefangenen vom Infanterie-Regiment Nr. 120. Der
mann schrieb folgenden Herzversetzen nieder: „Ihr Inter-
essenten. Ihr seigen Ausgeier. Ihr schreibt immer: „Es
ist der Krieg, hoch das Vaterland! Es lebe das größte
Vaterland!“ Aber Ihr bleibt zu Hause. Während Ihr im
Haus sitzt und beim Champagner, sterben hier auf dem
Krieger-Taufende und Taufende. Während hier die
Söhne Italiens zur Schlachtkranken geführt werden, liegt
ein schmückiges Gesindel, absteuliche Egoisten des Lebens,
keine Eurer Geliebten. Ihr hört nicht die Schreie der
Verwundeten und das Stöhnen der zu Tode Getroffenen.
aus dem mit unserem Blute gedüngten Boden wird
Blume der Revolution hervorbrechen, der Revolution
wird zu Boden schmettern wird.“

fleischlose Tage in — England.

Niederland, 6. Dezember.

Da die Fleischknappheit in England spricht die An-
zeige der „Daily Mail“, nach deutschem Vorbild einen
fleischlosen Wochentag einzuführen. Diese Anregung wird
als Geständnis eingeleitet, daß die teuren Preise sehr
Haushaltungen ohnehin schon veranlaßt hätten, bei einer
täglichen Hauptmahlzeit das Fleisch auszu-
nehmen, um den Preis herabzudrücken, außerdem und
am Hauptheile, um Zahlungsbilanz und Wechselseite zu
verbessern. Denn ein wesentlicher Teil des importierten Fleisches
kommt nicht aus britischen Kolonien, sondern aus dem
außenlande und müsse diesen bezahlt werden. Mit
den Worten: England hat zwar bedeutend ausgedehntere
Lebensmittelzufuhr als wir, aber seine
Zahlungsbilanz ist so schlecht, seine Verschuldung ans Aus-
maß, daß es von ihnen nur den knappsten Gebrauch
machen kann und soll. Also heißt es sparen. Beim Aus-
gang des Krieges hat man sich das wohl nicht gedacht.

Wieder bei Hindenburg.

[Generalfeldmarschall über Krieg und Frieden.]

Wien, 6. Dezember.

Der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“,
Paul Goldmann teilt seinem Blatte mancherlei In-
formationen von seinem zweiten Besuch mit, den er Mitte
Dezember im Hauptquartier Hindenburgs gemacht hat.
Hauptquartier befindet sich jenseits der russischen
Front, auf einem Ort, der einen der wichtigsten Punkte in
Verteidigungsleitung bildete, die Russland gegen Deutsch-
land angelegt hatte. Als Arbeitsstätte dient eins der
großen Kriegsgebäude. Das Quartier hat Hindenburg in
einem reichen Privatmannes, eines Millionärs.
Generalfeldmarschall sieht vorsätzlich aus: die Ge-
sichter braun, die Reckengestalt ungeheigt; „der Krieg
ist mir wie eine Badereise“, meint Hindenburg.

Tischgespräche ernsten Inhalts.
Zum Abendessen, an dem mehr als zwanzig Offiziere
kommen, kommt die Rede auf die Popularität des
Hindenburg wehet jedoch ab: „Man ist sehr
gerne auch nur meine Pflicht getan.“ Und als das Ge-
spräch auf den fünfzigsten Einzug in Berlin kam, bemerkte
Hindenburg launig: „Wir ist heute schon bange davor,
daß mir ginge, würde ich gar nicht in Berlin
kommen, sondern Civil anlegen und in Cottbus aus-
zugehen.“ Ich liebe es nicht, mich feiern zu lassen.
Ich habe zu seinem Pflegebeamten, ist eine
figur.“

Die Haltung unsrer Gegner.

Zum wurde Hindenburg ernster und zähzte die Hoff-
nung und Wünsche unsrer Geister auf, indem er fortwäh-
rend

Aber so rasch geht das doch nicht mit dem Einzug
in Berlin. Vorläufig wollen die Gegner keinen Frieden
machen, sie sind noch nicht mürbe genug. Wir müssen
ihnen also weiter zuschauen, da sie keinen unserer Erfolge
gelten lassen wollen. Am ärgsten treiben es die
Franzosen. Heute noch wollen sie Elsaß-Lothringen
wiederhaben, dabei stehen doch nicht sie in Straßburg,
sondern wir stehen in Ville. Das ist schon beinahe keine
normale Geistesverfassung mehr. Ubrigens wenn sie Elsaß-
Lothringen durchaus haben wollen, so sollen sie es sich
doch holen kommen. Die Engländer scheinen ebenfalls
entschlossen, den Krieg fortzuführen. Allerdings kommen
Nachrichten aus Indien, welche die englische Kriegslust
vielleicht ein wenig dämpfen könnten. Aber man muß
doch erst abwarten, ob sie sich bewahrheiten. Immerhin,
England hat seine Achillesferse; ich denke dabei nicht nur
an Indien. Auch in Russland wollen offenbar Zar und
Regierung die Fortsetzung des Kampfes. Das Selbstamte
ist, daß alle diese Völker nicht merken, wie sie nur für
England sich aufopfern.

„Es sieht nicht nach Frieden aus“,
so schloß Hindenburg diesen Teil der Unterhaltung, und
fügte noch ergänzend hinzu:

„Und so kann denn auch Deutschland sein Schwert
nicht in die Scheide stecken. Gewiß, es gibt wohl keinen
Deutschen, der es nicht mit Freuden begrüßen würde,
wenn dem schrecklichen Blutvergießen ein Ende gemacht
werden könnte, aber wir tragen nicht die Schuld daran,
daß noch weiter Blut vergossen wird. Wie man uns zum
Kriege gezwungen hat, so zwingt man uns zu seiner
Fortsetzung. Wir müssen weiterkämpfen und werden auch
weiterkämpfen, bis wir die Gegner von der Niederlage
überzeugt haben, die sie uns heute noch nicht glauben
wollen.“

Und als jemand an der Tafel bemerkte, daß demnach
die Parole nach wie vor lautet „Durchhalten“, erwiderte
der Marschall: „Nein, die Parole heißt nicht allein „durch-
halten“, sondern „siegen.““

Die militärische Lage

ist nach den Worten Hindenburgs ausgezeichnet. Namens-
lich im Osten hat das deutsche Heer die deutlich günstigste
strategische Linie erreicht. Den militärischen Wert des
russischen Materials bezeichnet er als erheblich geringer
wie den der russischen Soldaten des ersten Kriegsjahres:

„Die Bouillon wird immer dünner. Mit den jetzt
eingezogenen Reserven können die Russen nur die bereits
vorhandenen Radars auffüllen, aber keine neuen Heere
mehr schaffen. Auch der Offiziersmangel hindert sie daran.
Es ist eine faule Ausrede, wenn die Russen ihre Nieder-
lagen mit Munitionsmangel entschuldigen wollen. . . . In
Kowno haben wir ganze Berge davon gefunden, und ge-
rade dort hatte sich gezeigt, daß nur die Demoralisierung
der Armee schuld an dem Aufgeben einer solchen Stellung
war. Es hat nicht den Anschein, daß sich der moralische
Zustand des russischen Heeres seitdem sehr gehoben hat.“

Eine neue russische Offensive bezeichnet Hindenburg
nicht als wahrscheinlich: „Aber kommen kann sie schon. Im
Kriege gewöhnt man sich am besten das Prophezeien
ganz ab.“

Was den Italienern zu wünschen ist.

Mit warmen Worten gedenkt Hindenburg auch der
österreichisch-ungarischen Armee, die jetzt wieder in der
Verteidigung der Südwestfront Großartiges leiste und
sicherlich auch ferner gegen die Italiener siegreich bleiben
werde:

„Über eine vernichtende Niederlage der Italiener
würde ich mich ganz besonders freuen. Dieser Krieg
soll nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Haupt-
schuldigen: England, Serbien und Italien, ihre gerechte
Strafe erleiden.“

Einer aus der Tafelrunde wirft die Frage auf, ob
nicht die

Ausdehnung des Krieges über ganz Europa

die kriegsführenden Mächte zu einer Bersplitterung der
Truppen nötige, die unter Umständen für eine von ihnen
eine Gefahr bedeuten könnte.

Die Ausdehnung des Krieges über ganz Europa“,
meint Hindenburg, „war eine Gefahr für Napoleon und
ein Grund seines Sturzes. Heute, im Zeitalter der Eisen-
bahnen, bedeuten die Entfernungen keine Gefahr mehr für
die Kriegsführung.“

Nach dem Wahl wird das Gespräch in einem an-
stehenden Zimmer fortgesetzt. Das Gespräch wendet sich
wieder dem Frieden zu, und der Besucher ist überrascht zu
hören, wie hier auch auf diesem Gebiete alles bis ins
einzelne erwogen, bis in seine fernsten Folgen bedacht wird.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 8. Dezember.

Sonnenaufgang 7^h | Mondaufgang 10^h B.
Sonnenuntergang 3^h | Monduntergang 5^h R.

Vom Weltkrieg 1914.

8. 12. Bei der Verfolgung der bei Lodz geschlagenen
Russen fielen 5000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände
der Deutschen. — Österreichischer Sieg über die Russen bei
Dobczyn-Wielicza.

1820 Germanus Kochus Frhr. v. Lillencron geb. — 1832
Norwegischer Dichter Björnsterne Björnson geb. — 1870 (8. bis
10. Dezember) Sieg des Großherzogs von Mecklenburg bei
Beaugency-Craon über Teile der Loire-Armee. — 1907 König
Oskar II. von Schweden gest. — 1909 Historienmaler Hermann
v. Kaulbach gest.

Hohenburg, 7. Dez. Ein an der Westfront stehender
Wehrmann von hier unterbreitet uns nachstehende Bitte:
„Vergessene bayerische Kameraden befommen von ihrer
Heimatgemeinde die Adressen sämtlicher eingezogener
Landsleute in einem Heftchen gedruckt zugesandt. Ich
finde dieses nicht nur sehr praktisch, sondern bin über-
zeugt, daß sich jeder im Felde darüber freut und es
gerne auch als Andenken verwahrt. Vielleicht könnten
Sie die Stadt veranlassen, jedem Krieger ein solches
Heftchen zu Weihnachten zu schenken.“ Wir glauben, daß
es nur dieser Anregung bedarf, um den Wunsch, der
hier geäußert wird, zu erfüllen. Die dafür aufzuwendenden
Kosten sind nicht hoch und können, damit unseren
Kriegern eine Weihnachtsfreude bereitet wird, von der
Stadt übernommen werden.

* Nutzäume. Die Wahrzeichen mancher Städte,

die alten Nutzäume, sollen. In allen Dörfern herrsch.
zurzeit eine lebhafte Nachfrage nach den Nutzäumen.
Obgleich in diesem Herbst die Weischausse eine reiche
Ernte gehabt, werden doch die Bäume gefällt und ver-
kauft. Von den Händlern werden 50 Mark für den
Festmeter gezahlt. Das ist ein Preis, den dieses Holz
auch zu Friedenszeiten hatte, aber da fehlte die Nachfrage.
Die Mahnung, junge Nutzäume zu pflanzen, erscheint
unter diesen Umständen doppelt berechtigt.

Aus dem Oberwestwaldkreis, 6. Dez. Über den
Handel mit Butter hat der Kreisausschuß neue Bestim-
mungen erlassen. Der Höchstpreis beträgt für ein Pfund
Landbutter bei dem Verkauf des Herstellers an Händler 1.60 Mk., an den Verbraucher 1.70 Mk., beim Verkauf
des Händlers an den Verbraucher im Kreis 1.70 Mk.,
außerhalb des Kreises 1.80 Mk. Händler mit Butter
müssen einen vom Kreisausschuß ausgestellten Erlaubnis-
schein besitzen, der dem Hersteller beim Verkauf dem
zuständigen Beamten und den Beamten an den Güter-
abfertigungsstellen vorgezeigt werden muß. Als Händler
gelten nur diejenigen, deren Hauptgewerbszweig bisher
schon der Butter- und Eierhandel ist.

Limburg, 5. Dez. Gestern hat auch Limburg ein
Denkmal des Opfers um erhalten. Ein „Stock in Eisen“,
ein wichtiger Eichenstamm, geschmiedt mit dem Eisernen
Kreuz, dem Stadtwappen, dem preußischen Adler usw.,
wurde mit einer eindrucksvollen Feier auf dem Neumarkt
enthüllt. Nach der vollständigen Nagelung soll der
Stock in Eisen auf dem Ehrenfriedhof der Krieger auf-
gestellt werden. Gleichzeitig erhält die Stadt Limburg
gestern zwei Büchsen, die auf dem Neumarkt Auf-
stellung fanden.

Aus Nassau 5. Dez. Im Jahre 1915 haben in
Hessen-Nassau 399 Tabakspflanzer 127 Grundstücke unter
4 Ar Größe und 299 Grundstücke über 4 Ar Größe mit
Tabak bepflanzt. Der Flächeninhalt der Tabakpflan-
zungen erhöhte sich von 23,3 Hektar in 1914 auf 24,9
Hektar in 1915. Der vermehrte Anbau ist auf die seit
dem Krieg ganz bedeutend gestiegenen Preise, die den
Tabakbauern für ihre Ware bezahlt wurden, zurückzu-
führen.

Uingen, 5. Dez. Die städtischen Körperschaften wählten
den Bürgermeister Lohmann aus Neuerhain i. L. ein-
stimmig zum Bürgermeister an Stelle des nach Braubach
berufenen Bürgermeisters Schürring. Es hatten sich etwa
140 Bewerber gemeldet.

Kurze Nachrichten.

Der Rossaueische Städtetag hält eine Kreistagung in Frankfurt a. M. am 18. Dezember ab. — Beim Postamt Beyerdorf
sind jetzt zwei weibliche Personen als Briefboten angestellt. — In Beyerdorf wurden bei einer Hausschlachtung wiederum Trichinen
in großer Zahl festgestellt. — Am 2. Dezember beginnen in Altenkirchen die Elektro-Uhrmacher Anton Koch das seltene Fest der
goldenen Hochzeit in voller Müdigkeit. — Bei seinem Eileintritt in den Ruhestand wurde dem über 40 Jahre in der Hauptwerkstatt
in Beyerdorf beschäftigten Metallbauer Karl Leyendecker das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Bei der Schlupfprüfung
der Hilfskrieger vom Roten Kreuz in Limburg konnte sämtlich 17 jungen Damen das Hilfskriegerdiplom überreicht werden.
— Der Kommunalverband Gießen hat 80000 Eier aus Umgarn
kommen lassen und gibt diese zum Preis von 18 Pfsg. das Stück
an Privathaushaltungen ab und zwar immer nur zehn Stück
an einen Haushalt.

Nah und Fern.

○ Russische Anerkennung für die deutschen Ge-
fangenenlager. Die zum Besuch der russischen Kriegs-
gefangenen nach Deutschland entzogenen drei russischen
Schwestern und drei Herren des dänischen Roten Kreuzes
sind nach Beendigung der Lagerbesuche in Kopenhagen
angekommen. Die russischen Schwestern äußerten ihre
unteingeschränkte Anerkennung über die Lagereinrichtungen,
Unterbringung, Hygiene und Post. Mit Bewunderung
schracken sie von den vorsätzlichen Raaretten und der
Wind- und Krankenbehandlung, die den Kriegsgefangenen
mit der gleichen Sorgfalt und ärztlichen Gewissenhaftigkeit
zuteilt wird wie den deutschen Verwundeten.

○ Große Gummifabrik niedergebrannt. Die große
Gummifabrik in Bischofsburg in Südschweden, die größte
Skandinaviens, wurde mit sämtlichen Lagervorräten durch
Feuersbrunst vernichtet. Der Schaden beträgt allein an
Rohvorräten mehrere hunderttausend Kronen. Der Verlust
ist um so schwerer, als Schweden gegenwärtig durch die
englische Blockade fast völlig von der Gummizufuhr ab-
geschnitten ist.

○ Die Friedensexpedition Fords reiste mit dem
Dampfer „Ostar II.“ ab. Es sind im ganzen 140 Per-
sonen daran beteiligt, darunter 51 Berichterstatter und drei
Kinematographen. Ford selbst soll wegen Pässchenschwierig-
keiten noch zurückgeblieben sein. Präsident Wilson erhielt
nach einem New Yorker Telegramm im Laufe des No-
vember über 20 000 Telegramme, worin er aufgefordert
wurde, gemeinsam mit anderen neutralen Staaten zu ver-
suchen, den Frieden herzustellen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 6. Dez. Professor Gustav Holländer, der
Leiter des bayerischen Musikkonservatoriums ist im
61. Lebensjahr verstorben.

München, 6. Dez. Der bekannte Christusdarsteller
bei den Oberammergauer Passionsspielen Anton Lang ist als
Soldat auf dem Felde der Ehre gefallen.

Genf, 6. Dez. Nach einer Meldung des „Tempo“ fand
während eines Manövers im Sartoijalager eine große
Explosion statt, durch die zwei Offiziere, ein Geniekomman-
dant und ein Genieleutnant getötet wurden. Außerdem
wurden drei Offiziere und mehrere Soldaten mehr oder
weniger schwer verletzt.

Brüssel, 6. Dez. Gestern vormittag ist in Anwesenheit
des Generalgouverneurs, vieler höherer Beamter und Offi-
ziere eine von dem deutschen Buchgewerbeverein veranstaltete
graphische Kunstaustellung in den Räumen des Modernen
Museums eröffnet worden.

Zur die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchbäckel in Hohenburg.

Der städtische Fettverkauf
findet Mittwoch den 8. Dezember d. J. statt. Es
wird gebeten, das Geld abgezählt bereitzuhalten.
Hachenburg, den 6. Dezember 1915.
Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Anmeldungen auf Futterflocken für Schweine und
Rindvieh werden noch bis Mittwoch, den 8. Dezember,
vormittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt entgegen-
genommen.

Hachenburg, den 3. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Futtermittel.

Wir haben anzubieten:

Ausländ. Hafer, Gerste, Mais
ff. Hühnermais
gebrochenen Mais, spez. als Pferdefutter
reines Mais- und Gerstenschrot
Futtermehl und Kleie.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Colonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel engros
Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft Lang.

Beachten! Nicht übersehen!

Spiritus - Glühlichtbrenner
die auf jede Petroleumlampe aufgeschraubt werden können
neu eingetroffen.

Karbidlampen in allen Arten :: Karbid.
Karbidlampen eigner Anfertigung
zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle

Nähmaschinen

das schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt.

Adler - Schreibmaschinen
einige gebrauchte Schreibmaschinen billigst abzugeben.
Zahlungen gestattet.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Drucksachen für den Familienbedarf
in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Der rechte Weg
für Jeden ist der zu dem

Kaufhaus Louis Friedmann

in Hachenburg.

Große Auswahl

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Einsfarbige und karierte Kleiderstoffe
Blusen-Karos und -Streifen
Jacken- und Hemdenbiber, Unterrockbiber
Schürzen- und Kleider-Siamosen
Damen- und Kinder-Schürzen
Bettzeug Bettdecken Betttücher

Billige Preise

Damenwäsche: Hemden, Hosen, Nachttäcken, Untertaillen.

Unser ständig sehr großes Warenlager
und rechtzeitige Masseneinkäufe machen es uns möglich, sehr viele Stoffe und fertige Artikel noch zu billigen Friedenspreisen anzubieten.

Wir empfehlen:

Schwarze, farbige, karierte Kleider- und Kostümstoffe
Kleider-Belour, Kleider-Siamosen
Druck-Slanelle, Hemdenbiber, Bettdecken und
Betttücher, Bettuchhalbleinen und
Bettuchnessel, Bettduftmäst und kariertes
Bettzeug, Bettkattune und Bettbiber, fertige
Handtücher und vom Stück

Noch große Vorräte in Schürzenstoffen,
Damen- und Kinderschürzen, Normalhemden, Hautjäckchen
und Hosen, Sweater, Lama-, Chenille- und Plüschbiber,
schwarze, farbige Damen- und Kindermäntel, Elster, Blauer
Mantel und Capes, Manns- und Knabenjoppen, Herren- und
Knabenaanzüge :: Große Posten Nährester-Knabenanzüge,
Damen-, Manns- und Kinderstrümpfe.

Aufgezeichnete und angelangene Handarbeiten.
Fertige Betten, Barchente, Bettfedern und
Daunen, Stahl- und Kapokmatratzen.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verkleimung, Husten mit Brüder, Beklemmungen, Hautausschlag und Röteln (Chronisch und akut), empfiehlt den vielfach bewährten

Delheimischen Brust- und Blutreinigungssalz
durch ist derselbe, für Krebskranken bei Kindern angewendet, von regelmäßiger Wirkung. Originalpäckchen à Mf. 1.—. Bei 3 Paketen franko durch A. Delheim, Frankfurt a. M.-Niedermal

Ia. Karbid

Die Lieferung der
Weihnachtsbäume

habe ich dieses Jahr übernommen und bitte Bestellungen umgehend zu machen.

Karl Mauer, Hachenburg

Züchtiges Dienstmädchen
in Küche und Haushalt
ständig, gegen guten Lohn
15. Dezember oder Weihnachten
aufsucht. Näh. in der Wohnung
stelle d. Bl.

Eine trächtige, erziehbare
Schweizerziege
hat zu verkaufen Karl
Schuhmacher, Hachenburg

Mit der
Mitte Bunde
sion hat al
der Herrschaft
standen; wo
aus moskowit
wurde von B
den Mitteln
König Ferdin
Siedlungen euro
nem Lande für
den von
ger Bulgari
ernt — wo
Ballen behau
mischen Bod
Barentz
meren Wied
Empfindl
selt, und de
manchen
aus den
Aussicht über
anderen Busan
des Land
Erfah
er Beziehu
Charakter des
mal aufge
gegenü
Kraft und De
solen. Man
später in Sofi
Anordnungen be
immer noch in

Serbie
den Händen
Weltkriegs
Die serbisch
arischen Lai
ein neues D
als „Hundert“ nic
eine Straferp
fülle, um de
Gesetz, um de
Bulgarien s
hat nicht w
Völkes aufw
befriedigen.

Normal-Wäsche Gefütterte Unterhosen
Unterjacken Sweaters
Handschuhe, Socken und Strümpfe
Pelze und Garnituren

Kopf- und Umschlagtücher, Hauben
Hüte, Südwester und Mützen

Graue und schwarze Strickwolle

Jeder Kunde erhält
einen schönen Wand-
kalender umsonst.

Schirme, Krawatten, Taschentücher

Komplette Betten - Möbel - Nähmaschinen